



Herr Mau und der Hamster

Hab einen kleinen sitzen....
aber trotzdem- High five :-D

Er übernahm die Führung. Sie sprangen über Steinhäufen und Büsche, aber sie zögerte vor jedem Hindernis. Das machte sie langsam und die Nachtwächter holten langsam aber stetig auf. Kurz vor dem ehemaligen Eisenbahntunnel, der jetzt von Schutt verstopft war hielt er an. »Es gibt eine Lücke in den Steinen. Sie ist zu schmal für mich, aber ich denke, dass Sie hindurch passen. Wir trennen uns. Ich lenke die Nachtwächter auf mich.«

Sie sah von ihm in die Richtung, in der das Kläffen immer lauter wurde.

»Jetzt gehen Sie schon!«, er deutete auf die schmale Öffnung inmitten des Gerölls.

Sie erklimm den Schuttberg. Kurz bevor sie in den Spalt eintauchte, drehte sie sich noch einmal zu ihm um. »Ich heiße Liliana.«

Herr Mau schüttelte sich kurz und begann eine falsche Fährte zu legen. Er rannte in die Straße, die vor dem Tunnel einmal nach links geführt hatte. Alle fünfzig Meter hob er einen Stein auf, und drückte ihn an die blutenden Striemen in seinem Gesicht. Dann lief er zurück zum Tunnel und kletterte er behende über das Geröll auf die früheren Bahngleise und sprang auf der anderen Seite hinunter. Es war ein Sprung aus sechs Meter Tiefe aber außer einem Ruck, der ihm durch die Knochen fuhr, spürte er nichts beim Aufprall. Herr Mau richtete sich auf und sah sich um. Von hier aus waren es hundert Meter Luftlinie zu seinem Zuhause. Aber er wollte diese Nacht, diesen Mond nicht durch ein winziges Kellerfenster erleben. Alle seine Sinne gierten nach den Gerüchen, dem Geschmack und dem Licht. Seine Schnurrhaare zitterten in der Brise, und als Herr Mau seine Hand hob, entdeckte er ledrige Auswüchse an den Fingeruppen und in seiner Handfläche, wie Katzenpfoten sie hatten. Instinktiv hob er die Hand an sein Gesicht, leckte drüber und fuhr sich mit ihr über den Kopf. Der Wind streichelte das kurze Fell in seinem Gesicht. Er genoss die Briese und wünschte sich in diesem Moment ganz und gar ein Kater zu sein, dem der sanfte Wind durch das Fell strich. Er zuckte zusammen, als er die Nachtwächter hörte. Noch waren sie auf der anderen Seite des Steinwalls. Sie würden einen Weg finden, es war nur eine Frage von Minuten. Aber anstatt die wenigen Meter in die vermeintliche Sicherheit seiner Kellers zu flüchten, reckte er den Kopf in den Wind und schloss die Augen. Ein feiner Duft hatte sich in die vertrauten Gerüche gemischt. Herr Mau kannte ihn nicht. Als er seine Augen wieder öffnete, tanzte ein weißer Lichtfaden in seinem Sichtfeld. Mir seiner Hand haschte er danach, aber das Licht schien sich seiner Annäherung zu entziehen. Herr Mau vergaß die Nachtwächter. Im vollen Schein des Mondes tanzte er mit dem Licht, dass ihn herankommen ließ und sich dann wieder entzog um das Spiel von vorn zu beginnen. Immer weiter lockte ihn der weiße Schimmer, bis er sich vor den zertrümmerten Resten eines Gewächshauses wiederfand.

Herr Mau stieg vorsichtig durch eine zerborstene Scheibe. Der Boden war übersät mit Splittern, die den Mondschein spiegelten. Barfuß wie er war suchte er sich einen Weg durch die Scherben. Tief sog er die Gerüche der Pflanzen ein. Er erkannte nur wenige. Lavendel, Rosmarin, Basilikum, Salbei. Er hätte sich gern hingesetzt, an einen der Töpfe gelehnt und in den Gerüchen gebadet, aber der weiße Schein lockte ihn tiefer in den Raum dahinter. Er tanzte über einem Blumenkübel, in dem eine einzelne Blume blühte.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).